Logbuch Ostsee Rund

Teil 6: Mariehamn - Stockholm

Tag 61, Dienstag, 31. Juli 12: Hafentag Mariehamn

Am späten Vormittag verabschieden wir uns von den "alten Finnen" Marja und Peter, die von hier aus mit der Fähre zu ihrem Auto in Turku fahren werden. Danach ein Anruf bei Holger in Heiligenhafen, wegen der paar Wassertropfen aus dem Impeller und Holger meint, "... da kann 'ne Fuhre Wasser rauslaufen, da ist nur der Simmering undicht, damit kannst Du ohne Probleme bis nach Hause fahren." Na gut und wer dichtet endlich mal den provisorisch geklebten Verschluss vom Wassertank professionell ab? So ganz kriege ich das mit Bordmittel einfach nicht hin. Der Hafenmeister, ein Student aus Turku, telefoniert und verspricht, am nächsten Morgen kommt ein Profi vorbei. Na gut, dann noch Wäsche waschen und endlich haben wir mal einen Tag frei, bevor morgen die Ostwestfalen Kartrin, Livi und Roland an Bord kommen.

Gut, die schmutzige Wäsche ist gewaschen, nur lässt sich der Deckel vom Wäschetrockner nicht schließen - wenn ich den andrücke und fest halte läuft der Trockner einwandfrei. Ich kann doch hier nicht eine Stunde stehen bleiben ..? In diesem Moment ruft Roland an, "... wo seid ihr denn, wolltet ihr uns nicht von der Fähre abholen?" "Wie? Was? Ihr seid schon da? Wolltet ihr nicht erst morgen kommen .." frage ich und ahne schon, ich hab wieder ein Terminchaos losgetreten. Das gibt Ärger, erinnere ich mich an eine dunkle Stunde in Warnemünde und 10 Minuten später hole ich Katrin, Livi und Roland mit einem Handkarren von der Fähre ab.

Ganz links Tante Livi (bald 14), Katrin & Roland. Auf der anderen Seite versuche ich, mein Terminchaos zu erklären - wie soll das gelingen?

Wir nehmen's sportlich, begrüßen uns herzlich und ganz schnell ist die neue Crew an Bord der "Kalami Star". Ihr müsst wissen, Roland ist einer der fünf nördlichen "Ostwestfalen" und die kennen sich bestens an Bord aus. Wir sind längst gute Freunde und, wenn man es genau nimmt, sogar um die Ecke miteinander verwandt, ja, und damit auch mit Katrin und Tante Livi (bald 14, wie sie betont). Damit ist auch das Thema schmutzige Wäsche abgehakt - die freundliche Hafenmeisterin hatte kurz nach dem Überraschungsanruf noch den Wäschetrockner mit Tape zugeklebt, unsere Wäsche ist nicht nur sauber, sondern rein und endlich auch trocken.

Während sich die nördlichen Ostwestfalen noch einrichten verstauen wir unsere frisch gewaschene Wäsche und ab geht's downtown Mariehamn. Natürlich habe ich ein "Entschuldigungseis" spendiert, an meinem Video gedreht, aber außer diesem sind kaum interessante Fotos entstanden ...

... aber egal, wir sind von Mariehamn ein wenig enttäuscht. Was, außer der Pommern, soll man fotografieren? Gut, es gibt ein paar hübsche Häuser, sogar ein Stadion und den Utsiktsplaz, aber diese Eindrücke sind mehr vom selben, so was kennen wir schon. Dann gehen wir eben Schnapsgläser kaufen - und zwar ganz besondere: Auf diesen Gläsern sind nämlich die finnischen Kardinalzeichen (ohne Toppzeichen) aufgemalt. Allein aus pädagogischen Gründen muss man die als Segellehrer haben ... wer "seine" Tonne erkennt, bekommt einen Schnaps oder so? Nicht wirklich und wie schade, dass sechs Gläser auch gleich 60 €uro kosten sollen, verschone uns mit solchen Preisen.

Mein Termin-Fauxpas ist beinahe schon vergessen und die ostwestfälische Crew müde ohne Ende, die sind bereits heute Morgen um 0600 in Stockholm aufgestanden, also ab in die Koje. Der verdiente Schlaf wird dabei von 5 - 6 Bft. und dem entsprechenden Wellenschlag empfindlich gestört. Okay, für die einen ist es Musik in den Ohren, andere nehmen Ohropax.

Tag 62, Mittwoch, 01. August 12: Mariehamn - Nordviken/Eckerö (17/1.437 sm)

Sea of Aaland SW 5-9. DURING LATE MORNING TEMPO SOMEWHAT DECR. MAINLY GOOD VIS.

Morgens um 0800 endlich mal wieder der obligatorische Saunabesuch. Roland gibt sich gleich als echter Finne, als er, ähnlich dem Weserbogen bei der Porta Westfalica, in hohem Bogen morgendliche Aufgüsse produziert. Wenig später stehe ich beim Hafenmeister und warte auf den Handwerker, der endlich den Verschluss des Trinkwassertanks abdichten soll. "Matti" begrüßt mich auch mit kompetentem Händedruck, besichtigt die Baustelle und verkündet, dass er nicht der richtige "Experte" sei, er wüsste aber eine Firma, die das mit den richtigen Maschinen schnell erledigen könne. Für diesen Hinweis kassiert "Matti" 20 €uro, doch die kompetente Firma hält sich ziemlich bedeckt, nennt keinen konkreten Termin also verschieben wir die Reparatur.

Bevor wir später nach Nordviken ablegen besuchen wir lieber noch einen Intensivkurs im Sjöfartsmuseum (Tante Livi - bald 14 - und die Männer) oder das Kunstmuseum (Katrin und Sabine).

Um 1300 wird für den Törn eingekauft. Vier Sherpas schleppen die Schnäppchen an Bord. Um 1500 ist "Kalami Star" segelfertig. Wir legen ab und setzen 20 Minuten später die Segel bei 5 Bft. aus SW. Dabei regnet es immer wieder mal kurz und wir müssen zudem Höhe kneifen, um dann endlich Raumschots auf Eckerö abzulaufen. Prima, den ersten Härtetest hat die Crew bei 5 Bft. locker und gelassen weg gesteckt. Darauf kann man aufbauen.

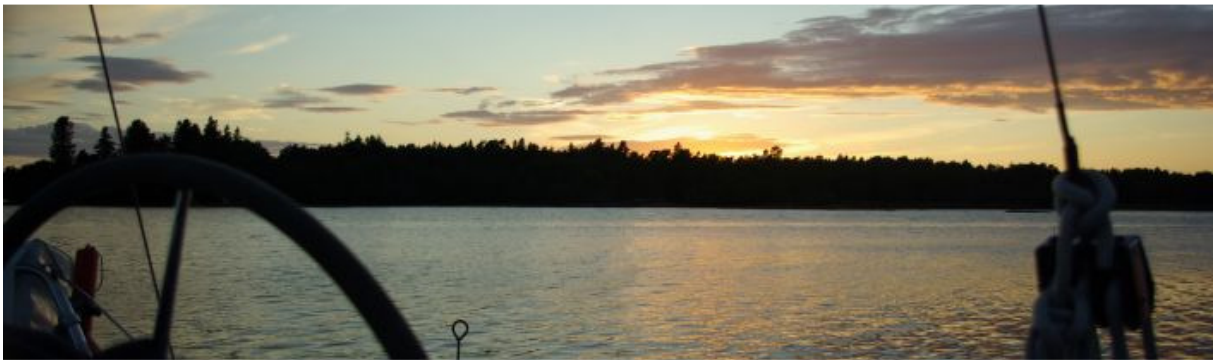
Als wir die Bucht Richtung Nordviken inzwischen bei Sonnenschein erreichen, wird erstmals unterwegs die Angel aktiviert. Die Rudergänger geben sich alle Mühe, die Geschwindigkeit unter 4 Knoten zu drosseln, damit überhaupt ein Fisch anbeißen kann, aber "Kalami Star" wird von den Außenbordskameraden offenbar weiträumig umfahren. Diverse unter Petrijüngern gängige Philosophien werden diskutiert, aber auch dieses Orakel verspricht keine Abhilfe.

Dann der Steg von Nordviken. Was'n das? Keine einzige Yacht, wir können uns die Heckboje aussuchen und sind um 1815, nach 17 sm, in Nordviken auf der Insel Eckerö fest. Als der Anlegesherry getrunken ist und der Landstrom läuft, der Gang zum Hafenmeister, doch der ist offenbar weit. Stattdessen nehmen zwei Oldenburger Petrijünger Fische aus. Der Räucherofen wird beschickt, eine Idylle. Das hatten wir noch nie.

Na und außerdem wird am Stegkopf offenbar sehr erfolgreich geangelt. Das lockt natürlich Tante Livi (wie gesagt, fast 14) auf den Plan, die sich ebenfalls auf die Jagd nach verwertbaren Fischen begibt.

Leider haben wir nicht die richtigen Köder an Bord, sodass Tante Livi (bald 14) und später auch Roland zwar alles geben, aber die technische Unterlegenheit sportlich anerkennen müssen. Damit es doch noch Erfolgserlebnisse gibt, wird "Sternchen" aktiviert und eine kleine Halbinsel per Gummiboot wenigstens fotografisch erobert.

Ein richtiges Abenteuer, wenn man bedenkt, dass eine steile Schäre erklimmt werden muss - das is für Seeleute eigentlich nix. Den wunderbaren Tag lassen wir entspannt im Cockpit ausklingen. Es ist fast zu kitschig, um wahr zu sein. Sind das Kraniche, die wir hören? Dann verschwindet die Sonne, natürlich nehmen wir einen Sundowner, der Mond geht auf und mit diesem Blick gehen wir spät in der Nacht in die Koje. So muss Urlaub sein.



Tag 63, Donnerstag, 02. August 12: Nordviken/Eckerö - Arholma (39/1.476 sm)

Kein Internet = kein Wetter, aber der Wetterbericht von gestern hatte nur schwachen Wind aus S vorher gesagt.

Wir frühstücken draußen im Cockpit, sehen Seeadler kreisen und noch immer sind wir ganz allein im Hafen. Hier ist die Saison offenbar bereits zu Ende und wie ich von einem Schweden in der Sauna erfahren habe, ist die Saison in Schweden, mit dem Ende der dortigen Ferien, am ersten Augustwochenende ebenfalls durch. Dann haben wir auch dort so viel Platz wie hier? Doch dazu müssen wir zunächst einmal rüber nach Schweden, aber für die rund 40 sm Strecke haben wir keinen Seewetterbericht, allenfalls das gestern vorhergesagte Wetter. Demnach müssen wir mit schwachem Wind aus S rechnen.

Von wegen, es bläst auch schon in Nordviken kräftig. Aber zunächst können wir Katrin unter Maschine in die Steuerfrauenskunst einführen. Als wir die Insel Eckerö hinter uns lassen

weht es mit guten 5 Bft. aus SSW. Da wir Kurs SW anlegen müssen, können wir den natürlich nicht halten, aber erst einmal gilt es "rüber" zu segeln. Ob wir am Ende aufkreuzen müssen, werden wir sehen. Dennoch, ich bin ein wenig besorgt, ob die noch unerfahrenen Mädels das durchstehen werden, wir liegen ganz schön auf der Backe.

Der Wind frischt weiter auf, wir reffen Groß und Genua entsprechend ein und haben bei 6 Bft. zeitweise 2 m Welle. Ab und an kommt eine salzige Dusche rüber, aber die Crew nimmt das absolut gelassen hin. Später behauptet Roland, hätte ich das Originalwetter vorab erfahren, wäre ich unter diesen Umständen nicht gefahren. Da hatter wirklich recht ... und ich hätte die Crew leider um eine wunderbare Erfahrung gebracht.

Roland ist schnell wieder im Steuern drin und erweist sich einmal mehr als guter Rudergänger. Natürlich fließt in seinen Adern Weserblut, aber das kennter ja schon.

Als wir die schwedische Küste erreichen, reicht uns ein Kreuzschlag und wir stehen vor der Einfahrt in die geschützte Bucht der vorgelagerten Insel Arholma. Früher haben hier Großsegler Schutz gesucht, heute ist es ein Naturschutzgebiet und ein beliebter Naturhafen. Jetzt schlägt Tante Livis (bald 14) große Stunde. Souverän steuert sie uns nach der Einsamkeit von Nordviken in die Bucht von Arholma. Leider ist der Steg rammelvoll. Wir entdecken dennoch eine kleine Lücke in die wir uns ganz vorsichtig tasten. Der Heckanker bremst behutsam die Vorausfahrt, aber vorn entwickelt sich ein unangenehmer Dialog zwischen den beiderseitigen schwedischen Nachbarskippern und der Vorschiffscrew.

Das kennen wir anders: Wenn jemand einen Platz sucht, rücken die Nachbarn eben zusammen und das wäre in diesem Fall ohne Probleme gut möglich. Stattdessen behauptet der Steuerbordnachbar, wir hätten sein Boot beschädigt und der Backbordnachbar grummelt sich irgendwas in den nicht vorhandenen Bart. Alter Schwede, was geht denn hier ab?

Ehrlich gesagt, es ist uns egal, die haben offenbar ganz andere Probleme, aber die interessieren uns nicht wirklich. Vielleicht ärgert sich "der Schwede an sich" über das Regenwetter oder über das bevorstehende Ferienende? Uns freut, dass wir sogar eine Stunde gewonnen haben, in Schweden haben wir wieder zentraleuropäische Zeit, also die Uhr wieder um die eine Stunde zurück, die wir in Klaipeda gelassen haben.

Außerdem verbringen wir einen herrlichen Abend bei Petroleumlicht, Bier, Rotwein und einer Abwandlung von Stadt, Land, Fluss und die heißt: "Kleidung, Sportart, ViP, Hauptstadt, Pflanze" in der neuen Kuchenbude. Unvergessen bleiben Ralf's 20 Punkte für seine Ischiassocken. Besser geht's doch nich.

Tag 64, Freitag, 03. August 12: Arholma - Furusund (15/1.491 sm)

Kein Internet = kein Wetter, in den Außenschären wird uns kein Wind stören.

Als ich den Adenauer setzen will merke ich, den haben wir gestern Abend glatt vergessen. Aber deshalb kann doch nicht gelb oben und schwarz unten sein. Was ist denn hier passiert? Hat einer der schwedischen Nachbarn ein so großes Problem mit uns? Der nördliche Nachbar jedenfalls grüßt heute Morgen ganz freundlich, der südliche ist nicht zu sehen. An seinem Boot hängen jedenfalls gleich zwei Piratenflaggen ... was soll's, alle anderen Schweden jedenfalls sind einfach nur nett, viele sprechen sogar deutsch. Wir fühlen uns auch hier richtig wohl, nur der blöde Regen ...

Am späten Vormittag weicht der Regen vorsichtig der Sonne und die Crew bricht zu einem Inselrundgang auf. Nur Tante Livi (bald 14) will lieber das Boot vor dem "Alten Schweden" beschützen, gut so. 80 % der Crew jedenfalls besichtigen eine wunderbare Insel. Kleine Cafés, versteckte Ferienhäuser, natürliche Anleger und das alles in einem Naturschutzgebiet, das gefällt. Wenn nur die glitschigen Steine nicht wären: Katrin rutscht einmal ziemlich böse aus und hat nicht nur Glück, dass sie sich nicht verletzt, sondern die teure Kamera im weichen Moos landet. Roland gelingt ebenfalls ein "herrlicher" Ausrutscher, aber außer ein paar Hautabschürfungen bleiben er und die Einkaufstüte samt 12 Eiern unverletzt. Themenwechsel und damit zu ein paar Fotos von Arholma auf der nächsten Seite:

Gegen 1500 ist der Einkauf erledigt und wir sind zurück an Bord. Der alte Schwede hat keine Manipulationen an Bord vorgenommen. Tante Livi (bald 14) hat offenbar aufgepasst wie ein Schießhund und sogar unsere Rückkehr verschlafen. Nachdem der Einkauf verstaut ist, wird die Vorleine gefiert, der Heckanker geht auf, Arholma liegt so weit achteraus (Foto nächste Seite) wie der oder die problembeladenen schwedischen Piratenflaggensegler, die sich an der Nationalen zu schaffen gemacht haben. Versteht doch keiner.

Unser Liegeplatz auf Arholma hat übrigens 100 SEK (12 €) gekostet. Dafür gibt's Natur pur, ein Trockenklo und eine Sauna direkt am Wasser - da man sich lange vorher eintragen muss, entgeht uns das Vergnügen. Heute wollen wir nach Furusund und damit mal wieder den vollen Hafenservice genießen: Dusche, Toilette, Sauna, Strom und Wasser. Die ersten Meilen müssen wir zwar motoren, aber dann gehen Groß und Genua auf und wir sind im geschützten Revier mit 6,5 Knoten unterwegs. Prima.

Dabei segeln wir durch eine beeindruckende Ferienlandschaft. Immer wieder falunrote Sommerhäuser, grüne Wälder und dazwischen Segelyachten, leider auch auffallend viele Motorboote. Nach einer Stunde quert eine Riesenfähre von Finnlines unseren Kurs. Wir haben die Großschifffahrt zwischen Stockholm, bzw. Kapellskär und Turku/Helsinki wieder. Die begleitet uns jetzt schon ein paar Wochen.

Dann die beiden querenden Fähren von Furusund in der Ferne. Wir bergen die Segel und finden einen vor Schwell geschützten Platz an einem Schwimmsteg. Schön hier, beschließen wir und lassen es uns gut gehen. Die Crew ist auf dem Weg zum Hafenmeister und Sabine überredet wenig später die Verkäuferin des Fischladens, 15 Minuten nach Ladenschluss, noch eine geräucherte Lachsforelle rauszurücken. Danach Business as usual. Tante Livi (bald 14) und Roland gehen wieder mal auf Fischfang und leider wieder mal leer aus. Was machen wir nur, wenn mal einer anbeißt? Ralf meldet sich nach zweitägiger web-Abstinenz in Nordviken und Arholma online zurück. Katrin fotografiert und Sabine kümmert sich schon mal ums Essen.

Und das wird eines der besten der ganzen Reise. Zur Nachspeise dann die Vollmondshow der Großfähren, die nur wenig Meter entfernt mit gedrosseltem Tempo an uns vorbei ziehen. Der Ausblick aus dem Schaufenster der Kuchenbude ist einfach sensationell, ganz großes Kino.

Als alle Fähren durch sind als Sahnehäubchen dann dieser merkwürdige Dampfsegel-kreuzfahrer "Wind Surf" - www.windstarcruises.com/windsurf-yacht.aspx - bei Vollmond auf der Durchreise nach St. Petersburg.

Tag 65, Samstag, 04. August 12: Furusund - Ingmarsö (17/1.508 sm)

Welches Wetter gilt denn nun? Geografisch wäre Northern Baltic richtig, in den geschützten Schären sicher auch noch Sea of Aaland. Ich kopiere mal beide hier rein und wir suchen uns dann das Beste aus:

Sea of Aaland W-SW 5-10. MAINLY GOOD VIS.

Northern Baltic W 2-7, TOWARDS NOON SW 5-10. OVERNIGHT SOMEWHAT DECR. NEAR BALTIC COAST AT FIRST RAINSHWRS, OTHERWISE MAINLY GOOD VIS.

Nach dem Frühstück versuchen wir uns zunächst mal sportlich im Rettungsringwerfen bei der schwedischen DLRG. Dann rauf zur Mühle und von da oben gibt es diesen Blick auf den Yachthafen und auf das Fahrwasser der Großschifffahrt.

Von der Mühle rüber in die Galerie eines Malers und Töpfers na und wie so oft heißt es dann wieder einkaufen, Sabines ungeliebteste Tätigkeit. Blöderweise vermisse ich im Supermarkt plötzlich meine Videokamera und sorge damit für einige Aufregung. Ich zurück in die Galerie, keine Kamera. Wieder in den Supermarkt ... bei den Bananen habe ich doch die Kamera aus der Hand gelegt, bin ich mir sicher, aber da ist sie nicht. Ich folge meiner Spur im Laden - nichts. Die ganze Crew sucht und endlich werde ich an der Kasse fündig. Dort hat sie jemand abgegeben - ich hatte sie tatsächlich bei den Bananen abgelegt. Taxe Mücke!

Durch eine Ferienlandschaft nehmen wir ab Mittag Kurs auf Ingmarsö. Alter Schwede, in Erinnerung an die oft befahrene Parklandschaft am Svendborgsund möchte man auch hier liebend gern wohnen. Traumhafte Häuser und Seegrundstücke wechseln sich nur so ab. Wir sollten mal wieder Lotto spielen, höre ich von den Ostwestfalen. Okay, machen wir. Tante Livi (bald 14) geht wieder mal die erste Wache und nach ca. einer Stunde können wir endlich die Segel setzen. Mal mit vier, mal mit sechs Knoten vermessen wir das oft sehr schmale Schärenfahrwasser.

Bevor wir Ingmarsö erreichen haben wir uns ein Zwischenziel gesetzt, nicht weniger als das "Paradies" soll zur fröhlichen Kaffeerunde einladen. Das "Paradies" ist eine von allen Seiten geschützte Bucht, die natürlich gern von Schweden angelaufen wird. Je näher wir dem Garten Eden kommen, desto mehr Begegnungen mit anderen Yachten zählen wir.

Dann rutschen wir durch eine enge Zufahrt (Foto oben) hinein ins "Paradies" und es öffnet sich eine nahezu geschlossene Bucht.

An fast allen Felswänden liegen Yachten vor Heckanker, sowie Vorleinen und Springs, die an den Bäumen befestigt sind. So was habe ich noch nie gesehen ... der Revierführer betont übrigens, dass man diese Bucht gesehen haben muss, auch wenn es so voll wie heute ist.

Das "Paradies" gefällt der Crew natürlich gut, der Skipper kann sich aber noch nicht entscheiden, ob wir ankern oder uns irgendwo an der Schäre festbinden.

Natürlich wird im "Paradies" an jeder Ecke in der Sonne oder im Wasser gebadet, sogar ein kleines Sprungbrett sorgt für großen "Hafenkino".

Natürlich wollen wir hier auch festmachen und so nehme ich vorsichtig Kurs auf die windgeschützte Westseite. Hier liegen nur vier Yachten und genügend Platz ist da auch noch. Wir machen den Heckanker klar und überlegen kurzzeitig mit "Sternchen" die Vorleine auf den Felsen zu bringen, aber die zukünftigen Nachbarn signalisieren bereits, dass sie die Vorleine annehmen werden, so bleibt "Sternchen" an Deck.

Etwa 50 m vor dem Felsen passiert, was nicht passieren darf: "Kalami Star" rumpelt mit max. 2 Knoten auf einen nicht sichtbaren Felsen. Es kracht einmal laut, die Yacht verneigt sich respektvoll, ich gebe (vorsichtig) rückwärts und wir sind sofort wieder frei. Ganz großes Schärenkino, sage ich Dir. Auf dem Plotter sehe ich tatsächlich, Asche auf mein Haupt, zwei eingezeichnete Unterwasserfelsen, aber die Aufmerksamkeit war längst auf den Heckanker, den ich fallen lassen musste, den Ansteuerungspunkt und die Vorschiffscrew gerichtet. Roland sagt, "... das ist wie beim Elfer, das Tor ist leer, du nimmst Anlauf ... und lochst nicht ein."

Die Sachverständigen analysieren den "Aufsetzer"

Kapitano Schettino fällt mir dazu ein, aber die schwedische Coastguard ruft zum Glück nicht an ... ein paar Millisekunden später ist die Aufmerksamkeit zurück. Beim zweiten Anlauf umfahre ich natürlich die Hindernisse, der Heckanker fällt, der Nachbar nimmt die Vorleine an, perfekt ... willkommen im "Paradies"!

Okay, mir ist klar, so was darf nicht passieren und entsprechend hängt der "Haussegen" ein wenig schief. Immerhin, wir trinken in aller Ruhe Kaffee im "Paradies". Die Frauencrew von nebenan, die mit einer Hansajolle aus Kiel (jedenfalls steht KYC auf dem Heck) hier hoch gesegelt ist, hält später die Vorleine und so verabschieden wir uns wieder aus dem Garten Eden.

40 Minuten später erreichen wir Ingmarsö (240 SEK = 29 €), ein tatsächlich vom schwedischen Verband ausgezeichneter kleiner, Yachthafen - www.ingmarsokajak.se/om_oss.htm. Der Hafenmeister & Werftchef persönlich lotst uns auf den letzten freien Platz, eine unglaubliche Idylle inmitten der Schärenlandschaft. Müssten wir nicht nach Stockholm, hier wären Zeit & know how für die Reparatur des Trinkwassertanks.

Wir wollen an so einem Abend natürlich maximalen Spaß für wenig Geld = für 85 Cent (Backmischung) ein Brot auf dem Cobbgrill backen. Das Risiko, viel Geld zu verlieren ist zwar gering, aber die Gefahr, zeitlich ins Hintertreffen zu geraten um so größer. Leider kommt es auch so. Weil die Holzkohle offenbar feucht geworden ist, zündet diese Variante schon mal nicht. Also zieht der Brotteig in den Backofen um ... am Ende ernten wir spät in der Nacht eine harte Kruste mit schwarzem Boden und matschigem Teig - okay, der Teig ist auch vorher nicht wirklich "gegangen". Wenigstens der Grill lässt sich mit der original Cobbkohle entzünden und funktioniert prächtig. Zum Dessert liefert der Sommerhimmel eine prächtige Gute-Nacht-Szene.

Tag 66, Sonntag, 05. August 12: Ingmarsö - Vaxholm (19/1.527 sm)

Kein Netz = kein Wetter.

Wir lassen uns Zeit und wieder haben wir Kaiserwetter, in Schweden sagt man wohl statt Kaiser-, Gustav-Adolf-Wetter, also ein paar Cumuli, viel Sonne und 4 Bft. aus SW, aber noch sind wir im Hafen. Roland und Tante Livi (bald 14) rudern rüber zum Laden, Katrin geht auf Fotopirsch, Sabine wäscht ihre Haare und ich tippe am Logbuch.

Um 1400 dampfen wir in die Vorspring ein und hangeln uns rückwärts aus der Sackgasse. Wir finden, dieser Hafen ist ein MUSS, aber schon bald sind wir wieder in der wunderbaren Schärenlandschaft unterwegs. Schärengarten ist sicher das passendere Wort für diese beeindruckende Umgebung.

Roland hat Vaxholm als Ziel ausgesucht, weil der Hafen im Vorgarten von Stockholm liegt. Die ostwestfälische Crew steigt leider morgen in Stockholm aus und an ihrem letzten Tag wollen wir nicht so weit fahren. Außerdem gibt es in Vaxholm einen Geldautomaten, den haben wir in der Einsamkeit zwar nicht vermisst, aber die finnischen €urozeiten sind längst vorbei und wir müssen "nachtanken".

Die Segelfotos aus den Schären sind eigentlich austauschbar. In ein paar Tagen weiß ich ganz sicher nicht mehr, welche Bilder aus welchem Schärenbereich sind, nur an ein paar

durchaus enge und knifflige Passagen werde ich mich noch erinnern. Mit der Erinnerung an gestern fahren wir an diesen Stellen sehr vorsichtig, mit aufmerksamen Blick auf Karte, Plotter und natürlich auf das Fahrwasser.

Wir haben das Gefühl, ganz Stockholm ist auf dem Wasser unterwegs. Motoryachten ohne Ende, dazwischen auch einige Segler. Vielleicht liegt das daran, dass in Schweden die Ferien definitiv zu Ende sind und die Schweden das zauberhafte Gustav-Adolf-Wetter noch einmal so richtig auskosten. Kurz vor der Einfahrt in den Yachthafen von Vaxholm kreuzen sich zwei oder sogar drei größere Fahrwasser und wir haben richtig Mühe, unbeschadet während der rush hour durchzukommen. Im Hafen eine neue Überraschung: Hier wird an Mooringleinen fest gemacht. So was hatten wir bei diesem Törn noch nie, aber die Crew nimmt auch diese Herausforderung gelassen an. Sabine macht die Vorleinen fest, Roland fischt die Mooring-leine mit dem Bootshaken, geht damit nach achtern, holt sie mit der Winsch durch, fertig. Um 1800 sind wir nach 19 sm sicher fest und zahlen mit 310 SEK (37 €) die bisher höchste Hafengebühr.

Vaxholm

Der letzte Abend mit den Ostwestfalen verlangt nach einer "Stadt, Land, Fluss" Revanche und so gelingt uns erneut ein wunderbarer "Spiele-ohne-Sieger-Abend" in der Kuchenbude.

Tag 67, Montag, 06. August 12: Vaxholm - Stockholm (12/1.539 sm)

Northern Baltic AROUND S 2-6. IN THE DAY E AND SOMEWHAT INCR. COMING NIGHT AGAIN S, THEN 7-11. IN THE DAY RAIN WITH MOD-POOR VIS. RISK OF THUNDER.

Tante Livi (bald 14) ist schon ganz aufgeregt, heute geht's nach Stockholm, H & M und Zara locken. Kampfshopping, sagt se. Aber zunächst gehen die Bootseigner für die nächsten Tage Lebensmittel shoppen, ganz in Hafennähe hat Roland einen gut sortierten Coop-Laden ausgemacht. Ach und Vaxholm ist ein wunderbares Städtchen, ich nehme ein paar Videosequenzen auf, aber davon hat man hier im Logbuch nun mal keine Fotos.

Danach raus aus dem Hafen und weiter durch Stockholms Vorgarten. Die Häuser auf den Schären werden noch mondäner, größer und sind längst keine Sommerhäuser mehr. Hier wohnen offenbar die superreichen Schweden ... nee, das ist wie bei uns, die wohnen in der Schweiz oder in Monaco. Wen interessiert das eigentlich? Viel wichtiger ist doch, dass wir bei dem wunderbaren Wetter segeln können und als der Wind ein wenig nachlässt, wird noch einmal die Angel gequält. Leider interessiert sich immer noch kein Fisch für unseren Blinker, obwohl wir mit 2,5 Knoten die optimale Fischfanggeschwindigkeit fahren.

Weit voraus erinnert ein Tanker eine Segelyacht sehr eindringlich und lautstark an sein Wegerecht, die Yacht geht wirklich sehr knapp vor dem Tanker durch. Achteraus kommt inzwischen die Viking "Cinderella" auf und von vorn kommt uns der 290 m lange Kreuzfahrer "Emerald Princess" entgegen. Mit beiden wollen wir wirklich nichts zu tun haben und rutschen lieber auf die sichere Luvseite des Fahrwassers. Zwanzig Minuten später passiert uns die "Emerald Princess" vielleicht in 30 m Abstand. Wirklich hunderte Passagiere winken uns von ihren Balkonen zu (leider sind Katrins Fotos inzwischen in Ostwestfalen, mail die doch mal verkleinert rüber, Katrin). Zeitgleich überholt uns die "Cinderella" hinter der Emerald, danach folgt die "Birka Paradise" also mal wieder ganz großes Kino, wir sind beeindruckt.

Dann verlassen wir endlich den Vorgarten von Stockholm und klopfen an die Haustür. Wir bergen die Segel und danach wird fotografiert und gefilmt als gäb's kein Morgen.

Rolands Wunsch, noch eine Stadtrundfahrt mit "Kalami Star" zu absolvieren kommen wir gern nach, nur leider bezieht sich auch der Himmel immer mehr. Trotzdem kommen wir sogar noch trocken bis in den Wasahafen und machen hier nach einer beeindruckenden Spazierfahrt und 12 sm rückwärts am Schwimmsteg fest. Schnell steht auch die Kuchenbude und als das erste Schauer herunter prasselt, genießen wir Smörrebröd, Kaffee & Kuchen.

Dann wollen wir Tante Live (bald 14, rechts) und ihre Eltern nicht länger aufhalten. Schön, dass ihr bei uns an Bord gewesen seid, uns hat es jedenfalls großen Spaß gemacht, trotz oder gerade wegen der Ischiassocken. Bei der Gelegenheit noch einmal Grüße ins nördliche Ostwestfalen und Tante Livi (bald 14) viel Spaß beim Kampfshoppen.

Wir sind ab jetzt allein allein unterwegs und segeln bald nach Gotland weiter. Übrigens ist der Wasahamnen mit 350 SEK (42 €) der bisher teuerste Hafen, Strom und Duschen sind zwar inclusive, aber w-lan kostet 25 SEK extra/Tag - wer's braucht.

Zum guten Schluss

Auf 209 Seiten habe ich in den Logbüchern über z.T. sehr persönliche Erlebnisse informiert. "Der spinnt", vermuten sicher einige und mitfühlend ... warum tut er sich das nur an?"

Ich schreibe und damit ich reflektiere meine Segelpraxis seitdem ich segeln gelernt habe. In diesen Logbüchern geht es ja nicht nur ums Segeln und durch das Schreiben sind mir noch immer fast alle Ereignisse und Häfen der letzten Monate präsent. Wer schreibt ist also klar im Vorteil und wenn andere daran teilhaben, warum nicht. An anderer Stelle habe ich schon mal geschrieben, dass ich, sozusagen als Gegenwert, wissen möchte, wer in diesen Logbücher liest? Schreib' doch mal, was Dir gefällt, was nicht? Was vermisst Du? Hast Du Fragen? Hast Du Fehler entdeckt?

Das interessiert mich, vielen Dank.

Alle anderen Logbücher findest Du hier
www.ralfuka.de/index.php/logbuch/logbuch-2012/352-3005-2209-ostsee-rund

Vielen Dank an Katrin und Sabine für die Fotos.